

# Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Essenbartschen Erben.  
Große Wollweberstraße No. 554.

No 25. Montag, den 25. März 1816.

## An die Zeitungs-Leser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die Interessenten dieser Zeitung hierdurch ersucht, die Prämumeration für das zweite Quartal c. mit 18 Groschen Courant, vor dem 1ten April einzusenden und dagegen den Prämumerations-Schein in Empfang zu nehmen. Mit dem 1ten April tritt der Preis von 1 Rthlr. Courant ein, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erscheinenden Nummern dieser Zeitung nachgeliefert werden können. — Die Austheilung der Zeitung geschieht des Montags und Freitags Nachmittags um 1 Uhr und die Zahlung der Prämumerations-Gelder, mit Ausschluß der Zeitungs-Tage, von 8 bis 12 Uhr Vor- und 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Stettin den 22. März 1816.

## Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 21. März.

Sonntag den 17ten d. gegen 2 Uhr, war auf dem königlichen Schlosse, in den Zimmern Friedrichs, des Ersten, im Beiseyn Sr. Majestät des Königs, des verarmten königlichen Hauses, der Generale, Minister und sämmtlicher Hofstaaten, die feierliche Verlobung Ihres königl. Hoheit der Prinzessin Friederike Wilhelmine Louise Amalie von Preußen, Tochter des hochseel. Prinzen Ludwig, Bruders Sr. Königl. Majestät, mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau. Um 5 Uhr geruheten Ihre königl. Hoheit die Gratulations-Cour anzunehmen. Montag Abend war bei dieser hohen Veranstaltung großer Hofball im Rittersaale auf dem königl. Schlosse.

Wien, vom 6. März.

Morgen früh reist Ihre Majestät die Erbinzogin Marie Louise ab. Ihnen nahm sie von ihren Geschwistern und Sr. königl. Hoheit, dem Herzog Albrecht Abschied.

Frankfurt, vom 17. März.

Gestern trafen der königl. Preuss. geheime Staatsrath, Herr August von Bruner, der bekanntlich als außeror-

dentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach der Schweiz geht, und der Herr Graf von Solimanac Fernelon, königl. französischer Geschäftsträger am Großherzoglich Hessischen Hofe, hier ein.

Wegen der häufigen Regengüsse und dem außerordentlich vielen Schnee, der in den Gebirgen gefallen ist, befürchtet man sehr hohes Wasser. Alle Flüsse und Bäche in unserer Gegend sind aus ihren Ufern getreten; alle Thäler gleichen großen Seen. In der Schweiz soll ebenfalls ungeheuer viel Schnee liegen; die deutige aus der Schweiz und Italien kommende Post ist ausgedieben.

Den neuesten Nachrichten aus Italien zufolge, sollte die unglückliche Stadt Noia im Neapolitanischen gänzlich niedergebrannt worden.

Nachdem Prof. Böres vor dem Zuchtgericht in Coblenz von der Anklage des Gouvernements-Commissairs Sach freigesprochen worden, sind zugleich die Siegel auf die ihm zuwehörigen Exemplare des Rheinischen Merkurs abgenommen, und der Drucker ist auf freien Fuß gestellt worden.

Vom Rayn, vom 9. März.

Das ganze französische Dienstpersonal, welches sich bisher bei Ihrer Majestät, der Erbinzogin Marie Louise,



befunden, und welches gegen 50 Personen beträgt, kehrt nunmehr nach Frankreich zurück; sie sind alle reichlich beschenkt worden. Der Marquis de Vauffet, welcher den Titel eines Parmesensischen Oberhofmeisters bekommen, hat eine kostbare Dose, über dreitausend Dukaten an Werth, erhalten.

Der Rheinische Hausfreund enthielt folgende Parabel: „Ein blutarmer Mensch, der viele nährliche Sachen ebat und sprach, gieng eines Tages zu dem nächsten besten Schneider und sagte zu ihm: Meister, seyd so gut und näht mir ein Uhrensäcklein in die Hose. Der Meister fragte lachend: wozu er, denn die Uhr nehmen wollte? Er antwortete der nährliche Mensch, wenn man nur erst das Säcklein hat, so kommt die Uhr selbst. Wertig! Es giebt allerlei Leute, jung und alt, männlich und weiblich, die meinen, der Meister Schneider müsse überall die Hauptsache thun. Sie bestellen sich alledentliche Kleider, und denken, die alledentliche Gesinnung würde sich schon von selbst einkunden, wie die Uhr, wenn nur vorher das Säcklein da ist.“

Vom Main, vom 14. März.

Nach officiellen Berichten aus Wien ist wegen der Consolidirenden friedlichen Verhältnisse, die Verleihung bei der deutschen Infanterie von 160 Mann per Compagnie auf 80 Mann verkürzt, und auch auf die Jäger ausgedehnt worden. Ackerbau und Gewerbe erhalten dadurch viele nützliche Hände.

Der Präsect des Niederreins hat am 14ten zu Strassburg eine Kundmachung erlassen, worin er gegen die von Uebelgesinnten verbreiteten Gerüchte warnt: daß Bonaparte gelandet, ein allgemeiner Aufstand in Frankreich erfolgt, die Königl. Autoritäten auf die Flucht bedacht, und die Verbündeten dem Thronräuber gunstig wären.

Zu Schaffensburg ist der Oberhofmarschall des bayerischen Kronprinzen, Generalmajor von Wahnaton, am 14ten angekommen, um in dem Königl. Schlosse zu Aufnahme der erhabenen Fürstenfamilie die noch erforderlichen Anstalten zu treffen.

Paris, vom 9. März.

Zu Nantes ist am 28. v. M. zur See ein Detaschement Russischer und ein Detaschement Preussischer Soldaten aus Spanien angekommen und von den Einwohnern aufs gastfreundlichste aufgenommen und bewirthet worden.

Man hat jetzt auch das Testament Ludwig XVI., von dem Monarchen eigenhändig geschrieben, vorgefunden.

In Calais erwartete man künzlich Ihre K. K. Hoheiten, die Erbherzöge von Oesterreich, Johann und Ludwig.

In diesem Augenblicke ist wieder alles still von einer Ministerial-Veränderung. Es heisst, der Herzog von Angoulême habe erklärt, er würde durchaus seine Entlassung nehmen, wenn irgend einer seiner Minister nicht beibehalten würde. Auch sollen die Minister zweier deutschen Mächte Vorstellungen wegen Beibehaltung des jetzigen Ministeriums gemacht haben. Letzteres hat dem Vernehmen nach Gleiches mit Gleichem vergolten und den Königen um Aufhebung der Kammer gebeten. Wer weiss, was die Rückkunft des Ministers Lacaze für Folgen haben wird!

Callevrands Verstand, Erfahrung und Witz weis sich noch immer gegen die offenen und heimlichen Angriffe seiner Gegner zu behaupten.

Die Truppenmacht Frankreichs schlägt man in diesem Augenblicke auf 130,000 Mann an.

Paris, vom 12. März.

Der Oberst Boper ist als des Ungehorsams und des Aufruhrs schuldig zum Tode verurtheilt worden und hat den Spruch mit großer Fassung angehört. Admiral Linois ist auf freien Fuß gestellt worden.

Gestern früh wurde General Belliard aus der Abtei entlassen.

Seit einigen Tagen stehen 1200 Mann Königl. Garde in Vincennes.

Am 10. dieses hatte Se. Majestät einen Anfall von dem Sichte und konnte nicht in die Messe gehen.

London, vom 23. Februar.

Bei Vorlegung des mit Frankreich eingegangenen Friedens und der von den verbündeten Mächten unter einander abgeschlossenen Traktaten, trug der englische Premier-Minister, Lord Castlereagh, seine Meinung von den Absichten, welche jenen Traktaten zum Grunde liegen, und von den mutmaßlichen Wirkungen derselben, dem Westlichen nach, folgendermaßen vor: „Bei dem in Paris zuletzt geschlossenen Frieden ward der von den Verbündeten am 25ten März 1815 zu Wien angenommene Beschluß zum Grunde gelegt, — daß (dem wieder eingedruckten) Bonaparte der Krieg erklärt und der im Jahre 1814 zu Paris geschlossene Friede aufrecht erhalten werden sollte.“ — Von einem Punkte müßte man ausgehen, und sicherlich war es dieser, die Konvention vom 25ten März zur Grundlage aller folgenden Verhandlungen anzunehmen, als den unendlichen Reklamationen und Diskussionen Thor und Thür zu öffnen, die nicht ausgeblieben seyn würden, wenn man ganz von vorn hätte anfangen und eine ganz neue Grundlage ausmitteln wollen. Obgleich, meiner Privat-Überzeugung nach, stößt die Arme, aber keinesweges auch der größere Theil des französischen Volks, auf Bonaparte's Seite war, so wurden demohingesthet, wenn seinem Einbruch schnell und sicher ein Ziel gesetzt werden sollte, die allesumfassendsten Anstrengungen and, zu deren Bemerkfälligung, die ausgebeuteten Hilfsmittel an Gelde erfordert. Die dem Hause vorgelegten Traktaten beweisen, auf welch eine allgemeine Theilnahme wir von Seiten der europäischen Mächte rechnen konnten. Schweden entschuldigte sich mit dem Zustande seiner Finanzen; dieser war den Verbündeten nicht unbekannt, und sie wollten deshalb auf den thätigen Beitritt Schwedens um so weniger bestehen, als sie hoffen durften, auch ohne Beihülfe dieser Macht ihren Plan durchsetzen zu können. Wegen der großen Entfernung Braxsiliens, wo der Regent von Portugal jetzt residirt, konnte dessen Zustimmung zum Beitritt nicht schnell genug herbeigeschaft werden. Spanien blieb aus einer Art von Ehrsucht zurück, weil es in dem am 25ten März zu Wien unterzeichneten Traktat nicht als ein Haupttheilnehmer betrachtet worden war, demohingesthet erbot es sich zu voller Mitwirkung, und hielt vollkommen Wort. Um der gesammten Verbindung desto mehr Spannkraft mitzutheilen, wurden unseres Theils Subsidien bewilligt. Die Truppenzahl, welche Großbritannien ins Feld zu stellen sich anheischig gemacht hatte, war zu 120,000 Mann angenommen; da aber unsre gesammte Macht, die wir in Portugal, in Spanien und in Italien auf den Weinen hatten, die Hannoveraner und andere von uns in Geld genommene Truppen mit eingerechnet, nicht mehr als zwischen achtzig und neunzigtausend Mann betrug; so zahlten wir, statt der fehlenden sechszehntausend Mann, für jeden Kopf ein Pfund Sterling, insam-



men 660tausend Pfund als Subsidien. Acht Millionen Pfund Sterling waren, als Subsidien, zu Unterstützung unserer Verbündeten von der Nation bewilligt worden; von diesen haben indes nicht viel mehr als 6 Millionen wirklich ausgezahlt werden dürfen. Was die Kraft dieses Uebels bewirkt hat, liegt jetzt am Tage. Wir waren des Erfolges so gewiß, daß, wenn auch die Schlacht von Waterloo verloren gegangen wäre, wir dennoch nicht Ursache hatten, um das endliche Obliegen besorgt zu seyn. Glücklicher Weise aber lehrte jene einzige Schlacht schon hin, die Franzosen zu lehren, daß ihr Militairreich zu Ende sey, und daß sie nicht länger glauben dürften, es stehc ihnen noch ferner frei, geschlossene Tractaten zu halten oder nicht zu halten, da der gewaffnete Arm des gesammten Europa ihrem ruheshütenden Uebermuth ein Ziel zu setzen gegen sie aufgehoben sey. Wie war ein Sieg entscheidender und in seinen Folgen wichtiger als der, den Wellington und Blücher über das stärkste, und bis zur Verzweiflung mutthige Heer erschoten, welches Frankreich sie ins Feld gestellt hatte; denn vierzehn Tage nachher standen die Sieger vor den Thoren von Paris, charakteristischer dieses noch innerhalb seiner Mauern und in der Nachbarschaft ein schlachtfertiges Heer von 70 bis 80tausend Mann zur Deckung hatte.

Die kriegerische Gewalt Frankreichs war auf einmal zu Ende und die bisherige Machtthaber, um seiner persönlichen Sicherheit, genöthigt, sich dem Lande in die Arme zu werfen, dem er ehemals den Untergang geschworen hatte. Ein so großes Resultat war aber auch nicht ohne die größten Anstrengungen herbeigeführt worden. Es ergab sich nemlich, als nach Besetzung der Hauptstadt, wegen des Unterhalts sämmtlicher verbündeter Truppen unterhandelt ward, daß damals innerhalb der Grenzen von Frankreich nicht weniger als elfmal hundert und vierzigtausend Mann fremder Truppen auf französischen Grund und Boden standen. Der Herzog von Wellington hat diese Angabe beglaubigt und außer diesen waren noch hunderttausend Mann österreichischer und 150tausend Mann russischer Truppen in Anmarsch, von welchen letzteren die Avantgarde bereits in Franken eingerückt war.

Solchergehalt hatte Rußland, welches nur 150tausend Mann marschiren zu lassen verpflichtet war, hunderttausend Mann mehr wirklich in Frankreich einrücken lassen. Von diesen sahe der Herzog von Wellington, bei der Reue zu Vertus, 145tausend Mann im trefflichsten Zustande beisammen, der Rest befand sich unter Längeron und anderer Generale Befehlen in einzelnen Korps; die vorgeordnete russische Reserve von hunderttausend Mann, die außerdem noch in Anmarsch war, hatte der Kaiser Alexander anrücken lassen, ehe noch von Geldbewilligungen für sie die Rede gewesen war.

Auf diese ausgezeichnete, uneigennützigc Bereitwilligkeit zu dem allgemeinen Interesse mitzuwirken, muß ich hier besonders aufmerksam machen, weil man von einer Mißbilligkeit, die zwischen der brittischen und russischen Regierung geherrscht haben soll, gesprochen hat, und weil man gegen Rußland, welches seiner geographischen Lage nach so unantastbar und dabei so mächtig ist, hat Mißtrauen erregen wollen. Zur Steuer der Wahrheit muß ich hier öffentlich rühmen, daß Rußland sich durchaus freundschaftlich und entgegenkommend gegen England sich bewiesen hat, selbst da, wo von Gegenständen die Rede war, die dessen Staatsverhältnisse ganz besonders nahe angingen, z. B. bei Regulirung des Schicksals der jonischen Inseln. Ueberhaupt war Liberalität der Gesinnun-

gen und gegenseitiges Zutrauen der eigenthümliche Character des großen Regenten-Rundes. Dies Zutrauen hatten sie bei der ersten Eroberung von Frankreich im Jahre 1814 auch gegen die französische Nation bewiesen, und nur erst nachdem sich gezeigt, daß dies Zutrauen schädlich gemißbraucht worden, dann erst wurden Maßregeln ergriffen, durch welche Frankreich kräftig gehindert werden konnte, die allgemeine Ruhe von Europa abermals zu stören. Zu diesen Maßregeln hat man unter andern auch die Wiedereinsetzung Ludwigs des achtzehnten für besonders zweckmäßig befunden; nun kann zwar hiegegen eingewendet werden, daß diese Wiedereinsetzung der französischen Nation überlassen bleiben müsse, weil wir nicht beruht sind, uns in die innern Angelegenheiten irgend einer Nation einzumischen, selbst dann nicht, wenn wir bei einer solchen Einmischung bloß die Sicherheit unseres eigenen Landes beabsichtigt haben sollten. Im strengsten Sinne genommen, haben wir uns aber auch nicht in Frankreichs innere Regierung gemischt; sondern bloß Bonaparte von der Oberherrschafft ausgeschlossen. Zwar ist es uns vorzüglich lieb gewesen, daß Ludwig der achtzehnte wieder den Thron bestieg, denn von ihm ließ sich die Aufrechthaltung des nummero abuschließenden Friedens mit unendlich größerer Sicherheit erwarten, als wenn irgend ein Feldherr aus der kriegsgewohnten französischen Armee an die Spitze der Nation getreten wäre. Das absolute Verbot, sich in die innern Angelegenheiten des Nachbarn nicht einzumischen, ist nur in der Theorie gegründet, im Weltlauf aber nicht anwendbar, denn wenn des Nachbarn brennendes Haus auch dem meinigen Gefahr droht, so darf ich mich auf bloße Vorsichtsmaßregeln in dem meinigen nicht einschränken, England selbst hat dies in Rücksicht des festen Landes auch ehemals nicht gethan, besonders wenn vom Erbfolgerecht die Rede war, und eben so ist von Seiten des festen Landes gegen England verfahren worden. Das ist durch die Quadrupel-Allianz im vorigen Jahrhundert und durch den Tractat von Utrecht, in welchem der Eurfürstin Sophie von Hannover der brittische Thron zugesichert worden, unumstößlich erwiesen.

Dies vorausgeschickt, fuhr Castlereagh fort, kommt es jetzt nur noch darauf an, ersichtlich: ob wir unsern mit den andern Mächten eingegangenen Verbindlichkeiten Genüge geleistet, und ob das, worüber wir uns mit ihnen vereinbart haben, dem Besten der Welt und unsers Landes wahrhaft zuträglich gewesen ist! Wäre der König von Frankreich im Stande gewesen, ohne fremde Beihilfe den Einbruch Bonaparte's abzuwehren; so hätten es die Verbündeten strenge bei dem bewenden lassen müssen, was im Pariser Frieden vom Jahre 1814 festgesetzt worden war; allein da die französische Nation sich dem militairischen Joche Bonaparte's so bereitwillig wieder unterwarf, daß zu dessen Bezwingung es nicht hingereicht hätte, wenn man sich bloß darauf eingeschränkt hätte, den treugebliebenen Franzosen, namentlich den Deebenen, Succurs zu schicken, sondern da Ludwig der achtzehnte weber in seiner Hauptstadt hätte bleiben, noch seine Herrschergewalt über die Armee geltend machen können; vielmehr diese Armee, nach wie vor, im Lande den Weisler spielte, endlich auch Ludwig der achtzehnte war über den von den Verbündeten am 25ten März in Wien abgeschlossenen Tractat seine Zufriedenheit bezeugt hat, hingegen nicht als activer Theilnehmer demselben beigetreten war; so mußten die Verbündeten allerdings eine ganz andere Rolle spielen und anders handeln, als ihnen nach dem



Pläne des Pariser Friedens im Jahre 1814 zugestanden sein würde. Drei Hauptpunkte waren es, die sie ins Auge zu fassen hatten: den König, die Masse der Nation und die Armee. Die Armee mußte ganz und gar aufgelöst werden, sonst war an keine dauernde Ruhe in Europa zu denken, und zu dem Ende ward Ludwig dem achtzehnten eingekündigt, daß, wosfern er dies nicht aus eigener Macht bewerkstelligen könne, die Verbündeten es, nach Ablauf des Waffenstillstandes, durch dreihunderttausend Mann, welche gegen die Loire vorrücken sollten, würden ins Werk setzen lassen.

(Der Beschluß folgt)

London, vom 12. März.

Gestern früh um 8 Uhr segelten Ihre Kaiserl. Hoheiten die Kestereichsten-Erzbischofe unter den Donner der Kanonen nach Dover ab.

In einem vorigen Sonntag zu Brighton gehaltenen Kabinetsrathe gab der Prinz-Regent feierlich seine Bestimmung zur Vermählung seiner Tochter mit dem Prinzen von Coburg. Der Großkanzler Lord Eldon drückte das große Interesse unter das Instrument, welches diese feierliche Bestimmung enthält.

Marshall Bertrand hat neuerlich in dem hiesigen 5 pEt. Stocks 16,000 und Cambaceres 15,000 Lthr. eingekauft.

Cadix, vom 6. Februar.

Auf der Insel Bataria, in der Nähe einer der 7 Mündungen des Rio Sippi's, haben sich die Corsaren mehrerer Nationen versammelt, um daselbst ihre Boote zu verkaufen und sich zu neuen Zügen vorzubereiten. Nachrichten von Havannah zufolge, haben diese neuen Flotten: 2000 Mann mit einer großen Anzahl von Schiffen und Munition versammelt, um bei dem Kriege der spanischen Insurgenten Häubereien und Streifzüge zu unternehmen. — Der hiesige Handel leidet bei den Begebenheiten außerordentlich. Denn die Geldmuth aus Amerika hat sehr abgenommen. Im Jahr 1814 betrug sie noch für Kaufmanns-Rechnung 147,422,300 Piaster und im vorigen Jahre nur 9,642,000 Piaster.

St. Helena, vom 12. Januar.

Bonaparte sieht es gar nicht an, daß er so genau bewacht wird. Capitain Popplewell begleitete ihn bisher immer in Uniform. Bonaparte sagt, daß dies ganz unnöthig sey, und daß, wenn dieser Offizier Civilkleidung trüge, es weniger das Ansehen haben würde, daß man ihn als einen Staatsgefangenen behandle. Am einmal zu versuchen, welche Wirkung etwas weniger Strenge auf ihn machen würde, ward sein Ansuchen vom Admiral Cockburn zugesandt, und der Capitain begleitete ihn auf den Spazierritten in bürgerlicher Kleidung. Bald darauf nahm Bonaparte einen solchen Ton an, und ging eines Tags so weit, dem Capitain zu befehlen, mit dem übrigen Gefolge hinter ihm zu reiten, da er ihn keinesweges als Gefährten ansehen könne. Am folgenden Tage ließ er dem Capitain anzeigen, daß er ausreiten wolle; der Capitain ließ darauf zurückfragen, daß es ihm (dem Capitain) heute nicht gefiele, auszureiten, und daß mit ihm Bonaparte auch zu Hause bleiben müsse. Am Tage nachher tritt Capitain Popplewell mit ihm aus; aber, wie vorher, in Uniform und ihm zur Seite. Der Capitain schläft in einem Zimmer, welches an das Zimmer von Bonaparte stößt, und dieser muß jedesmal durch erstens passieren, wenn er nach seinem Zimmer will.

Neulich kam der polnische Offizier Ponatowski von

Warschau hier an, der bekanntlich Bonaparte aus besonderer Ergebenheit nachgereist war. In Pohlen führte er den Titel eines Grafen. Er hatte lange unter Bonaparte gedient, war bei allen kritischen Vorfällen um ihn gewesen und ihm nach der Insel Elba aus bloßer Abhänglichkeit als gemeiner Soldat gefolgt. Nach seiner Ankunft alhier eilte er nach Longwood, und was geschah? Mit dem alten Kaiserthum fragte Bonaparte, wer der Mensch sey, er kenne ihn ja gar nicht. Aus Mitleid den haben sich die englischen Offiziere des Herrn Bonatowski, der sich in nicht geringer Verlegenheit befindet, angenommen: er ist bei ihnen und wird wohl nach England zurückgeschickt werden.

Die Missionarien, die sich auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung befanden, haben auf die Nachricht, daß Bonaparte auf St. Helena angekommen sey, ein Schreiben nebst einer Bibel an ihn gesandt, worin sie ihn empfehlen, selbige Heilige zu lesen, sich zu bekehren und die Grundsätze der heiligen Schrift zu befolgen, so daß sich die göttliche Barmherzigkeit selbst auf ihn erstrecken möge. Admiral Cockburn ließ ihm das Buch direct zukommen. Bonaparte las das Schreiben der Missionarien und warf die Bibel mit den Worten weg: „das weiß ich alles.“

Madrid, vom 1. März.

Am 19. v. M. hatte der Statthalter in Madrid die Ehre, Sr. Majestät Ferdinand VII. die Hand zu küssen und zu seiner Vermählung mit der Infantin von Portugal Glück zu wünschen.

Die portugiesischen Prinzessinnen sind bereits in Madras angekommen.

Stockholm, vom 5. März.

Der General-Major von Erbell ist zum General-Feldzeugmeister und Chef der gesamten Artillerie ernannt worden.

## Vermischte Nachrichten.

Da jetzt Pferde, Hunde &c. auf dem Theater den Reiz der Neuheit verloren haben, so bringt man in Paris Riesen und Zwerge auf die Bühne. Gulliver tritt auf der Rieseninsel auf, und zwar, um den Kontrast auffallender zu machen, hat er fünf Elliputier bei sich, die er aus ihrem Lande mitgenommen hat. Etwas Abentheuerliches läßt sich kaum denken, als dieses Stück, und man muß es gesehen haben, um es zu glauben. Die Elliputier sind wirklich nur zwei Fuß hoch, reden und singen dabei sehr hübsch. Man hat dazu Kinder von drei Jahren genommen, und sie in der Tracht unsrer Almosen und Almosen aufgestellt, nämlich mit Perücken, Krüsen, langen Westen, weiten Röcken, und die Frauenzimmer mit Reiröcken. Da diese Kleidung sehr niedrig angepaßt ist, so ist die Lausung sehr artig und man sollte schwinden, man sehe alte Zwerge. Während Gulliver, sein Bedienter und die Zwerge sich mit einander unterhalten, lassen sich die Riesen hören, die kleine Gesellschaft versteckt sich, und es tritt eine wilde Riesenfamilie in fantastischer Kleidung auf. Jeder ist 7 bis 8 Schuh hoch; sie speisen an einem 6 Fuß hohen Tisch, aus einem Napf, der so geräumig ist, wie ein Waschkessel. Diese hohen Figuren, welche bis an die Decke reichen, machten einen ganz ungewöhnlichen Eindruck. Wahrscheinlich wird sich diese Riesen- und Zwergengesellschaft auch bald auf den deutschen Brettern sehen lassen?!



## Theater-Anzeige.

Mit gütiger Bewilligung der Wohlthät. Theater-Direction wird Dienstag den 26ten März, zum Besten des Unterzeichneten zum erstenmal aufgeführt:

### Die Schlacht bey Leipzig,

oder

### Liebe und Versöhnen.

Sam. neues Schauspiel vom Professor Gubig.

Vorher wird gegeben:

### Uriadne auf Maros.

Drama in 1 Aufzug von Brandes.

Die Musik von Benda.

Die Güte, mit welcher ein verehrungswürdiges Publikum bisher meine Versuche, mich ihrer Zuversicht würdig zu machen, aufgenommen, läßt mich hoffen, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich dasselbe zu dieser Vorstellung ergebenst einlade.

Adolph Schröder,  
Regisseur des hiesigen Theaters.

Billets zu den verschiedenen Plätzen sind bey dem Cassirer Hrn. Lencke in dessen Wohnung, Fuhrstraße No. 644 eine Treppe hoch, zu haben.

## Stettiner Theater.

Donnerstag, den 28. März

zum erstenmale:

### Die Jungfrau von Orleans,

eine romantische Tragödie in 6 Aufzügen  
von Schiller.

Die zur Handlung gehörende Musik ist vom Königl. Kapellmeister Herrn Weber.

### Besetzung.

Karl der 7te, König von Frankreich: Herr Kahlhoff.  
Königin Isabeau, seine Mutter: Frau Fromm.  
Agnes Sorel, seine Geliebte: Frau Stawinsky.  
Philipp der Gute, Herzog von Burgund: Herr Mengershausen.  
Graf Dunois, Bastard von Orleans: Herr Thieme.  
La Hire, du Chatel, königliche Officiere: Herr Maske, Herr Jost.  
Erzbischof von Rheims: Herr Schröder.  
Chatillon, ein Burgundischer Ritter: Herr Meijner.  
Talbot, Feldherr der Engländer: Herr Stawinsky.  
Lionel, Bastard, Englische Anführer: Herr Ungelmann.  
Herr Habermehl.  
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann: Herr Bachmann I.  
Margot, Louison, Johanna, seine Töchter: Frau Jost, Frau Thieme, Frau Kahlhoff.  
Etienne, Claude Marie, Raimond, ihre Freier: Herr Knochenhauer, Herr Unger, Herr Bachmann II.  
Berrand, ein Landmann: Herr Kasten.  
Köhler und Köhlerweib: Herr Lencke, Frau Fabricius.  
Zwei königliche Pageen: Marie Warneck, Wilhelmine Mittelhusen.

Rathsherrn, Französische, Englische und Burgundische Ritter, Geistliche, Trabanten, Soldaten, Kinder und andere Personen im Gefolge des Königs.

Billets zu dieser Vorstellung sind bei dem Cassirer Hrn. Lencke zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Ein verehrungswürdiges Publikum benachrichtige ich ganz gehorsamst, daß die von mir früher angekündigten Unterhaltungen am 30ten d. M. im Saal des engl. Hauses unfehlbar Statt finden werden. Bis zu diesem Tage sind die Billets in meiner Wohnung gefälligst abzuholen. Stettin den 23ten März 1816.

Carl Döbbelin.

## Anzeigen.

Mit dem 2ten April d. J. fängt ein neuer Jahrgang des von mir besorgten Journal-Feuilletons an: ich ersuche diejenigen, welche demselben beizutreten wünschen, sich vor dem 30ten März bei mir zu melden, weil an diesem Tage die Unterzeichnung geschlossen wird. Die Aufnahme auswärtiger Theilnehmer erlaubt die Einrichtung dieser Anstalt nicht.  
Fr. Ph. Karow,  
am grünen Parapet No. 526.

Die bis jetzt unter Administration geführte Weinreichsche Handlung nebst Seifenklederei ist heute an den Kaufmann Herrn H. Arnheim hieselbst käuflich nebst den Activis &c. denen die nach dem 1ten Januar d. J. hinzugekommen sind, überlassen und abgetreten worden. Derjenigen, welche Waren vor dem 1ten Januar c. aus der Handlung erhalten haben, werden daher ersucht, solche an den Herrn H. Arnheim zu zahlen, diejenigen, welche nach dem 1ten Januar Waren erhalten haben, werden gebeten, solche an dem unterschriebenen Curator C. A. Naack hieselbst zu zahlen. Stargard den 15. März 1816.

Kempe, J. C., C. A. Naack,  
als Vormünder der Minoritäten Weinreich.

## Entbindung.

Die am 2ten dieses Monats erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, welcher seinen auswärtigen Verwandten und Freunden, ganz ergebenst. Milchom bei Commis den 2ten März 1816.

Der Gutsbesitzer J. Mengdahl.

## Todes-Anzeigen.

Nach neunwöchentlichen Leiden an einer Lungenkrankheit endete heute Nachmittag gegen drei Uhr unser innigst geliebter Vater, der Königl. Schulrath und Director des hiesigen Gymnasiums, Johann Jakob Sell, in seinem 83ten Jahre ruhig und sanft sein unangenehm thätiges Leben.

Nicht wir allein meinen unsern gerechten Schmerz an seinem Sarge aus, sondern auch die große Anzahl aller derer, die ihm, als ihrem normaligen geliebten Lehrer, ihre Bildung zu verdanken, seine zahlreichen Freunde, und alle, die mit ihm in Verbindung standen und ihn näher kannten, vereinigen ihre stillen Thränen der Liebe, des Dankes und der Wehmuth mit den unsrigen. Davon sind wir auch ohne alle Versicherung vollkommen überzeugt. — Mit ihm ging ein wahrer Freund Gottes und der Menschen aus der Welt, und wir und unsere Kinder



verlieren an ihm den besten Vater und Großvater. —  
Friede seiner Asche! —

Wir fühlen uns verpflichtet, mit dieser Anzeige zugleich noch unsern öffentlichen und innigen Dank zu verbinden, den wir den beiden Herren Vätern, für Ihre unermüdete Sorgfalt und Liebe, womit Sie alles, was nur irgend die Kunst vermag, aufgebieten haben, den Entschlafenen zu erhalten, und allen denen schuldig sind, die nach und fern unsern geliebten Vater und uns, durch so viele thätige Beweise, Ihre herzlichste Theilnahme zu erkennen gegeben haben. Stettin den 23ten März 1816.

Philippine Spangenberg,	} als Töchter.
Minna Jordan,	
Der Prediger Spangenberg	} als
zu Blankensee,	
Der Prediger Jordan	
zu Ederoth,	} Schwiegersöhne.

Heute früh raubte uns der Tod unsere unvergessliche Mutter, die verwitwete Medizinal-Rathin Köhlin, geb. Kellmann, an den Folgen eines bössartigen Gallenfiebers. — Wer den seltenen Werth der Entschlafenen kannte, wird unsern Schmerz durch Beileidsbezeugungen nicht vermehren wollen. Stettin den 21. März 1816.

Die Kinder der Versorbenen.

### Einquartierungs-Vergütung.

Für sämmtliche hier vom November 1814 bis zum Ende Septembers 1815 verpflegte vaterländische Truppen, also mit Ausnahme der Kaiserlich-Russischen Truppen und der französischen Kriegsgefangenen, wird jetzt von uns die festgesetzte Vergütung, ausbezahlt werden. Diese beträgt für einen Mann auf einen Tag 4 Gr. Courant; für Offiziere, von welchem Range sie auch seyn mögen, wird dieselbe Vergütung bezahlt.

Die Zahlung erfolgt nur gegen Zurückgabe des quittirten Einquartierungs-Billets für so viel Tage, als darauf von uns vermerkt worden sind, oder wenn eine Anzahl von Tagen darauf nicht vermerkt worden ist, für einen Tag; — wie wir in unserm Publikandum vom 15ten November 1814 in den hiesigen Zeitungen und Intelligenzblättern bereits zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht haben. Uebrigens leisten wir die Zahlung an jeden, der uns das Einquartierungs-Billet überbringt, ohne uns weiter um seine Legitimation zu bekümmern. Wer demnach in dem oben bemerkten Zeitraum vaterländische Einquartierungs-Billet mit Verpflegung in natura oder durch Anmietung bei andern Einwohnern oder im Ordnonnshause getragen hat, kann die Zahlung dafür in den unten bemerkten Terminen auf der großen Rathstube, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in Empfang nehmen. Diejenigen, welche sich in der be-

stimmten Zeit nicht melden, haben von uns keine Zahlung weiter zu gewärtigen.

Die Auszahlungstermine sind für die Eigenthümer und Inquilinen der Häuser:

No. 1 bis 200,	Mittwoch den 27. März.
No. 201 bis 400,	Donnerstag den 28. ejusd.
No. 401 bis 600,	Freitag den 29. ejusd.
No. 601 bis 800,	Sonabend den 30. ejusd.
No. 801 bis 1000,	Montag den 1. April.
No. 1001 bis 1186,	Dienstag den 2. April.

Lafadie, Ober- und Neuemwick, Mittwoch den 3. April.  
Stettin den 19. März 1816

Dr. Serbis: und Einquartierungs-Deputation.  
Masche.

### Gauverkauß.

Das am Altdörferberge hieselbst sub No. 285 belegene Haus, der Erben des Marktmeysters Auk, welches zu 1317 Rthlr. 22 Gr. gewürdigt worden, dessen Ertragswerth aber 515 Rthlr. beträgt, soll den 1ten Nov. Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 11. März 1816.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

In den nachbenannten Königl. Meßeren, wird im bevorstehenden Frühjahr eine Quantität Eichen, in der Absicht, sie zu pletten, gehauen werden, als:

- 1) im Heinersdorffer Revier 4 Schock Eichen,
- 2) in der Pommerischen Heide 3 „ „
- 3) in der Weesiger Forst 14 „ „
- 4) in der Wildenbruchschen Forst 1 „ „

überhaupt 22 Schock Eichen.

Zum Verkauf der abfallenden Forste steht ein Termin auf den 1ten April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer der unterzeichneten Königl. Domainen-Kammer an, welchen wahrzunehmen Liebhaber eingeladen werden. Schwedt den 21ten März 1816.

Königl. Preuß. Domainen-Kammer.

### Verkaufs-Anzeige.

Die verwitwete Frau Landjäger Westbal ist geneigt, ihr hieselbst auf dem sogenannten Heller gelegenes Etablissement, bestehend aus 35 Morgen Acker und Gartenland, und welches die Gerechtigkeit hat, 6 Ochsen und 4 Kühe auf die Königl. Heide zu weiden, imgleichen ihre im hiesigen Dorfe belegene beiden Häuser, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich meistbietend zu verkaufen. Es sind daher Termini licitationis auf den 1sten April und auf den 21sten May d. J. jedesmal Vormittags um 10 Uhr, auf dem Amte Carlsh anberaumt, und werden Kauflustige eingeladen, in demselben zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Der Reich- und Besichtigende hat den Zuschlag, nach eingeholter Genehmigung der Frau Besitzerin, zu gewärtigen. Im ersten Termin werden die Häuser im 2ten das Etablissement auf den Heller verkauft werden. Amt Carlsh den 23ten Februar 1816.

Königl. Preuß. Justizamt Amtler.



## Zwei Friedrichsd'or Belohnung.

Es sind in der vergangenen Nacht dem hiesigen Hausbesmann Moses Wulff, mittelst Eindruck, in seinen Laden folgende Waaren gestohlen worden:

1) 20 halbe Stücken Englischen Catun. 2) 12 ganze Stücken Berliner Catun. 3) 5 Doufin catunene Lächer. 4) 4 dito seidene Bastlächer. 5) 2 dito schwarzseidene Lächer. 6) 4½ Stück Batist. 7) 2 Stück weißen Catun. 8) 2 dito Bielefelder Leinwand. 9) 20 Stäbe schwarzen Atlas. 10) 12 Resten couleuren Levantin. 11) 8 Stück Sammet; Mützen. 12) 3 halbe Stücken Mousselin. 13) 1 Doufin schottische 1½ Lächer. 14) 6 dito leinene Schnupflächer. 15) 1 dito 1½ catunene Lächer. 16) 1 Stück Parchen. 17) 2 halbe Stücken weißen Sandpalme. 18) 4 dito Bingham. 19) 3 Stücken Satin. 20) 2 Doufin Schlafmützen. 21) 2 dito graue baumwollene Strümpfe. 22) 2½ Stück glatten und gepunkteten Filisch. 23) 24 Stäbe schwarzen Raffent. 24) 40 dito in 3 Resten couleuren Raffent. 25) 2 Stücken gedruckten Sommer-Manchester. 26) 3 Bouteillen Rumm. 27) 1½ Doufin Schottische seidene Lächer. 28) 4 halbe Stücken Rattin. 29) 2 Stücken herrenhuter Schürzenzeug. 30) 3 Ellen roth baumwollenen Schürzenzeug. 31) 8 lb. türkisches Garn. 32) 6 lb. weiße Baumwolle. 33) 1 Doufin weiße Batisthandschuhe. 34) 1½ dito couleure halbseidene dito. 35) 1½ dito couleure Atlaslächer. 36) 1 dito rothe Pantalons. 37) 2 halbe Stücken gestreuten blauen Manchester. 38) 1½ Stück grün glatten Manchester. 39) 1½ dito grauen dito. 40) 1 dito grün gestreiften dito. 41) 1 dito schwarzen dito. 42) 1 dito gestreiften dito. 43) 1½ dito grauen Mantling. 44) 5 dito gelben schmalen dito. 45) 1 dito breit gelben dito. 46) 2½ Doufin Westen. 47) 1½ Stück schwarzen Flanell. 48) 1 Schachtel mit seidenen schottischen Bänder. 49) 2 Pack weiße leinene Bänder. 50) 2 halbe Stücken gedruckte Leinen. 51) 2 dito baumwollene Leintin. 52) 20 Stäbe schwarzen Levantin.

Wer von diesen gestohlenen Sachen Nachricht geben kann, erhält zwey Friedrichsd'or Belohnung. Gellow den 12. März 1816. Burgemeister und Rath.

## Gütherverpachtung.

Da in dem, in Stettin am 4ten Januar d. J. abgehaltenen Auktions-Termin, wegen Verpachtung der in Vorpostern Randow'schen Kreises den Vencan belegenen Güther Radewitz und Neuhoff, kein annehmbares Gebot erfolgt ist; so sollen benannte Güther aus freyer Hand verpachtet werden, und haben sich Pachtzusage binnen hier und dem 6ten April d. J. in Blumberg bey dem Schwert bey dem Herrn Hauptmann v. d. Osten einzufinden und die Pachtbedingungen einzusehen.

## Zu verauctioniren in Stettin.

Am 26ten März dieses Jahres und den folgenden Nachmittagen um 2 Uhr, werde ich den Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Medizinal-Raths v. Bollhorn, als: eine Stubenuhr mit zügigem Gometer und Glockenspiel, silberne Elk., Eber- und Desfontaines, anderes Silbergeschätze, Favance, Bier- und Weinläser, Küchengeräthe von Zinn, Kupfer, Messing, Metall, Blech und Eisen, Tisch- und Leinwand, Betten, Weibles, als: Sopha, Stühle, Spiegel, mahagoni Spielische, Weißzeug, und andere Schränke, Hausgeräthe, eine Zeugrolle; endlich aber sämmtl. chirurgische Instrumente, gegen gleich baare

Bezahlung in Courant, in dem zur Erbmasse gehörigen Hause (Kleine Bodmstraße No. 782) öffentlich an dem Meistbietenden verkaufen. Stettin den 12. März 1816. Zitelmann 2. Vigore Commissionis.

Am 28ten d. M. und an dem darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem, in der Louisenstraße unter No. 744 belegenen Hause, eine Treppe hoch, folgende gute Sachen, als: Secretaire, Commode, Spiegel, Tische, Spinde, Bettstellen, Sophas und Stühle, mehreres Hausgeräth, Favance und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 22. März 1816.

## Diebstahl.

Auf Verfügung eines Hochlöbl. Königl. Stadtgerichts, sollen den 29ten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der Breitenstraße, in dem Werkmeister'schen Hause No. 250, nachstehende Sachen, als: Comptoirgeräthschaften, an Wäulen, Zählisch, Briefspind, Stadien, Repositorien etc., Kellereogeräthe, bestehend in 12 ledige Stücker von 13 bis 17 Orbst, 2 Abreißische Stücke von 5 Orbst, 6 Brandweinstücke, Rahmen, Trichter etc., auch verschiedene Waaren, als: 57 Bund Bastmaten, 80 Schöffel Leinwand, circa 12 Schiffst. Hanf, eine Parthei Kienholz etc., gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden. Stettin den 16. März 1816. Roussel.

Am Dienstag den 26ten März a. c. Nachmittags um 2 Uhr, soll auf dem Hofe des Speichers No. 52 eine Parthei durch die Zeit gelittenes eichen Wradstahlholz in Auction verkauft werden.

Die verschiednen Sachen, die in meiner Auction am Dienstag den 26ten März, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zum Verkauf vorkommen sollten, werden nun, wegen der von mir auf den 29ten März verfesten Auction, am Sonnabend den 30ten Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr vorkommen. Oldenburg.

## Zu verkaufen in Stettin.

Ein moderner sehr gut conditionirter Wagen, welcher für ein und zwey Pferden zu fahren eingerichtet ist, steht Frauenstraße No. 196 bis den 28ten dieses Monats zu verkaufen. Stettin den 21ten März 1816.

Frische Pomeranzen, grüne und gelbe, sind zu haben bey C. H. Gottschalk.

21 weiße Weinstücke, circa 265 Orbst enthaltend, sind zu verkaufen, Mittwochstraße No. 1063.

Frisch gepreßter Caviar, zu 10 Gr. Courant das lb., in kleinen Gebinden von 4 bis 5 lb., und guter Rothschweinfisch zu 28 Nble, die 20 lb., ist jeder Zeit zu haben, bey Carl Engelbrecht in Stettin, Frauenstraße No. 221.

Neuer Drontheimer Hering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, neue russ. Bastmatten und schlesische Rörbe bey Gottfried Schula & Comp., Oberstraße No. 72.

Besten Rüssenhering in ganzen Tonnen ist billigst zu haben, bey Darrrieg, Frauenstraße No. 292.



Verschiedene Sorten Kaffinade, Melis und Lumpen; Zucker, Caffee, Syrop, Reis, Pfeffer, Viment, Caccas, Cassia lignea, Kumm, Rosinen, Corinthen, Blau- und Gelbholz, Portorico in Rollen, Juchten, Hauf, Frede, Schottische, Altburger und Küstenberinge, Dreptronen- und Berger Ebran, so wie auch Libauer Leinsamen billig zu haben, bey  
Höpfner & Comp.

Weisse und graue Pommerische Leinwand und Drillig, zum Bedarf des Militärs, auch eine Parthe fertige Goldatenhemden, so wie verschiedene Sorten Schleifische Leinwand, bey  
Höpfner & Comp.

Feine Kaffinade, Caffee, engl. Syrop, Portasche, Lichtentalg, verschiedene Sorten Ebran und guter Futterbaser bey  
Phil. Regen, Hünnerbelsstraße No. 1088.

Ein großer Oberkahn, welcher sich in ganz brauchbarem Zustande befindet und in Grabow an des Kaufmann Herrn Walter Holzhof liegt, soll aus freyer Hand verkauft werden; man meldet sich desfalls bey dem Holzwärter Becker in Grabow.

### **Hausverkauf.**

Wir sind willens, unseres sub No. 587 in der großen Wollweberstraße dieselbst belegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Die Geschwister Buchard.

### **Zu vermietthen in Stettin.**

Zum bevorstehen 1sten April, wird meine bekanntlich sehr bequem liegende große und sehr geräumige helle Remise zur ferneren Vermietzung frey. Sie eignet sich sowohl zu trocknen als flüssigen Waaren. Auch dürften zum nächsten 1sten May meine ebenfalls sehr bequem liegende beide Keller zur weiteren Vermietzung frey werden.

J. C. Schmidt.

### **Zu vermietthen außerhalb Stettin.**

Das Adelsungische Landhaus nebst Garten zu Scholmin ist zu vermietthen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

### **Wiesenvermietzung.**

Meine beiden Hauswiesen, wovon die eine im fetten Ortsbruch, und die andere am Steindamm dieselbst dem Blockhaufe belegen, stehen zu vermietthen.

A. G. Stoltenburg, am Ruckmarkt No. 1084.

### **Bekanntmachungen.**

Unsern geehrten Freunden zeigen wir hiermit an, daß wir nicht allein in der letzten Messe unser Waarenlager mit conquireten und mehrten Büchern ganz neu sortirt, sondern daß wir auch so eben ein sehr schönes Sortiment französischer Bücher, in mollschwarz, mollblau, mollröth und mehr, letztere in den allerneuesten Metangen erhalten haben, und uns damit bestens empfehlen.

Kanngießert & Drumm.

Von meinen durch die von der Messe erhaltenen aufs beste assortirten Waaren verkaufe ich seine ächte Singhams in 7 und 8 Gr., moderne Cattune von 12 bis 16 Gr., 1 breite Bettwische, 1 breite Fedrlein und Bett-Singhams, ersteren von 18 Gr. bis extra fein hellröthlich in 1 Rthlr. 5 bis 6 Gr., und letztern von 11 Gr. bis 18 Gr., sehr gute 1 breite Gardinen-Mousline und Franzen, ersteren in 8 Gr. Außerdem habe ich besonders

schöne Möble, Cattune, alle Sorten weiße Waare, Nonquins, Hanflein, Vaterbaumwole etc. Da die Preise sämmtlich auf das Äußerste gestellt sind, so bin ich überzeugt, daß ein jeder, und besonders diejenigen aufs vollkommenste zufrieden gestellt seyn werden, die außer dem Preisen auch noch den Gehalt der Waaren in etwas berücksichtigen wollen, und sehr hoher zahlreichen Zuspruch entgegen.

A. Hoffmann, Henmarkt No. 38.

Die ausgesuchtesten wollenen, baumwollenen und seidenen Schnittwaaren habe ich von der letztern Messer erhalten, und empfehle mich damit bestens. Stettin den 20ten März 1816.

Friede, wohnhaft nahe der Börse am Bollwerk.

Eine Person von mittlern Jahren wünscht Kinder im Stricken und Nähen zu unterrichten; das Nähere erfährt man in der Fußstraße No. 639.

Eine honeste Person, die in weiblichen Arbeiten erfahren, und schon conditionirt hat, wünscht gerne gleich oder zu Johanni außerhalb Stettin in einer Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Wirthschafterin; die Nachricht wird gefälligst die Zeitungs-Expedition ertheilen. Stettin den 23ten März 1816.

Ein verheiratheter Gärtner, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht in oder nahe bey Stettin ein baldiges Engagement und ertheilt die Zeitungs-Expedition gefälligst nähere Auskunft.

Ein junger Mensch, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, wünscht in einer Materialhandlung, welche mit Comprogeschäft verbunden, angestellt zu werden, und giebt die Zeitungs-Expedition gefälligst nähere Nachricht.

### **Gestohlen.**

Am Sonnabend den 22ten dieses Abends zwischen 6 und 7 Uhr, sind aus meinem Hause 6 schwere silberne Eß- und ein großer silberner inwendig veracldeter Suppenköffel, worauf sich die Buchstaben C. F. L. befinden, gestohlen worden; demjenigen, welchen solche in Händen kommen, erlaube ich, mir zur Widerhabsamachung davon Anzeige zu geben, woeegen derselbe von mir eine angemessene, zufriedenstellende Belohnung erhalten wird.

C. S. Langmaius.

### **Auf See. Petersburg.**

werden nachfolgende Schiffer, bey Aufgang des Wassers, mit ihren Schiffen zum Leben anlehen:

- Capt. Wilh. Trettin, fahrend das Schiff Laura,
- Joh. Ebr. Krönung,
- Johann Friedemann, Schiff Johannes,
- Gottfr. Ebme, Schiff der gute Heinrich,
- Jacob Künde, Schiff Ernestine,
- Johann Wagener, Schiff Maria.

Nach Hamburg,

- Capt. Wilh. Schulz, Schiff Reptanus;
- und auf Königsberg:

- Capt. Joh. Krüder, Schiff die Hoffung.

Das Hildebrandt, Schiff Johanne Maria, letztere beyde haben den größten Theil ihrer einjüngenden Ladungen versichert; nähere Nachricht von obigen Schiffen ertheilt

der Schiffsmäcder C. G. Herlich.